



Die ersten NS-Verfolgungsaktionen 1933 am Beispiel des KZ Heuberg

© Archiv DZOK Ulm

Aufgabe: Arbeitet heraus, weshalb Karl Lang verhaftet und wie er behandelt wurde.

Skizziert seinen weiteren Lebensweg.

Karl Lang, Ebingen

1 Karl Lang wurde am 24. Februar 1902 im württembergischen Öhringen geboren und evange-
 lisch getauft. Im April 1920 legte er in Heilbronn die Gehilfenprüfung als Drucker und Setzer ab.
 Als Schriftsetzer arbeitete er in Öhringen, Luxemburg, Stuttgart und Tübingen. Am 22. Novem-
 5 ber 1926 zog Lang nach Ebingen. Dort war er nach eigenen Angaben als Schriftsetzer, vermut-
 lich bei der Zeitung „Der Neue Alb-Bote“ in Ebingen beschäftigt. Seine Frau Elisabeth, gebore-
 ne Bitzer, kam am 28. April 1906 in Ebingen auf die Welt. Geheiratet haben die beiden am 10.
 November 1932 in Ebingen. Das Ehepaar hatte vier Kinder, Helmut (geb. 1929), Manfred (geb.
 1933), Eva (geb. 1937) und Norbert (geb. 1939). Schon im Jahr 1928 war Karl Lang KPD-
 Mitglied. Er war ab Mitte 1932 Mitglied des Presseausschusses der Wochenzeitung die „Rote
 10 Bombe“. Die „Rote Bombe“ war ein zwischen Juli 1931 und Anfang 1933 erscheinendes Mittei-
 lungsblatt der KPD für die Bezirke Ebingen, Tailfingen und Balingen.
 In der Ausgabe vom 3. Februar 1933 erschien ein von Karl Lang verfasster Leitartikel, mit ei-
 nem Aufruf zum Generalstreik, unter dem Titel *Massenkampf gegen faschistische Diktatur-
 herrschaft ist die Losung der KPD*. Dieser Artikel war schließlich der Auslöser für die Verhaftung
 15 Langs am 11. März. Er kam zunächst ins Landesgefängnis nach Rottenburg und am 21. März
 1933 ins „Schutzhaftlager“ Heuberg.



Elisabeth und Karl Lang mit den Söhnen
 Manfred und Helmut (um 1935)

© Nachlass Karl Lang, Kreisarchiv Zollernalbkreis N 5



Kopie der Ausgabe Nr. 5, vom 3.2.1933 des
 KPD-Wochenblattes „Die Rote Bombe“

Die Lage der Familie Lang war auch aufgrund des fehlenden Einkommens des Ehemannes schwierig. Elisabeth stand zu dieser Zeit außerdem kurz vor der Geburt ihres zweiten Kindes. Deshalb bat Karl Lang seine Ehefrau, beim Landeskriminalpolizeiamt Stuttgart ein Gesuch
20 auf Haftentlassung zu stellen. Der Antrag wurde mit dem Hinweis, dass sich Elisabeth Lang beim Eintritt von Hilfsbedürftigkeit an die Ortsfürsorgebehörde Ebingen wenden solle, ohne Begründung abgelehnt. Nachdem Ende März das zweite Kind Manfred auf die Welt gekommen war, löste Elisabeth, wahrscheinlich aus Geldmangel und um die beiden kleinen Kinder besser versorgen zu können, Ende des Jahres 1933 die Wohnung in der Degerwandstraße 49
25 in Ebingen auf und zog zu ihren Eltern in die Sonnenstr.110.

Karl Lang stand während seiner Haftzeit in ständigem Briefkontakt mit seiner Frau und Angehörigen seiner Familie in Ebingen und Öhringen. [...] Karl Lang wurde, soweit es aus dem Schriftverkehr hervorgeht, leidlich gut behandelt, wobei der Briefverkehr zensiert wurde und Briefe im Zweifelsfalle nicht weitergeleitet wurden. So berichtet Lang noch aus dem
30 Rottenburger Landesgefängnis, dass ein Brief beschlagnahmt worden war, weil einige politische Sätze drinstanden, die unter dem heutigen Herrschaftssystem verpönt sind. Ob Lang Misshandlungen erleiden musste, geht weder aus den Briefen noch aus den Unterlagen im Zuge des Wiedergutmachungsverfahrens hervor. Wie viele andere Heuberghäftlinge hat er seiner Familie später nur wenig von seiner Haftzeit erzählt. [...] Seit dem 31. Juli 1933 befand
35 sich Lang im Gerichtsgefängnis Stuttgart und wartete auf seinen Prozess, der dann am 18. Oktober 1933 vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart stattfand. Mit angeklagt waren zwei andere Ebinger, Paul Müller und Johannes Vögele [...]. Gegenüber Johannes Vögele erging ein Freispruch, auch wegen der Aussage Langs, er hätte von dem Inhalt des „hochverräterischen“ Artikels in der „Roten Bombe“ beim Druck der Zeitung nichts gewusst.
40 Dagegen wurden Karl Lang und Paul Müller je zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt. [...]

Lang wurde ins Landesgefängnis Rottenburg verlegt, von wo er erst am 30. November 1934 entlassen wurde. Die auferlegten Gerichtskosten musste die Familie bis ins Jahr 1939 in Raten abbezahlen.

45 Nach seiner Entlassung erhielt Lang zunächst keine Anstellung in seinem alten Beruf, da viele Firmen mit einem Regimegegner nichts zu tun haben wollten. Zeitweise konnte er aber im Straßenbau und im Hochbau arbeiten. Zum 1. Dezember 1936 bekam er schließlich eine Stelle als Schriftsetzer beim Verlagshaus Hermann Daniel mit Sitz [...] in Balingen [...]. Noch am 28. März 1945 wurde Lang zum Militär eingezogen und geriet in französische Kriegsgefangenschaft.
50

Im Jahr 1951 erhielt Karl Lang vom Landesamt für Wiedergutmachung als Entschädigung für erlittene Freiheitsentziehung und als Verfolgter des nationalsozialistischen Regimes insgesamt 2.850 DM. Gleichzeitig wurde das Urteil des Strafsenats des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 18. Oktober 1934 aufgehoben. Zwischen 1947 und 1956 war Lang bei der Tageszeitung „Balingen Volksfreund“ tätig, zuletzt als Betriebsleiter. 1956 ging er in Rente. Karl Lang
55 starb am 21. September 1957 in Balingen.

nach: Michael Walther, Willkür und Terror. Die ersten Verfolgungsaktionen der Nationalsozialisten 1933. In: Heimatkundliche Blätter Zollernalb, 10/63 vom 31. Oktober 2016